

# Correspondent.

**Bezugspreis:** Vierteljährlich 3 Mark, halbjährlich 5 Mark, jährlich 9 Mark. Bei Vorzahlung durch den Besteller 1,25 Mark. Durch  
postale Aufträge in der Stadt u. auf d. Straße 1,25 Mark, monatlich 40 Pfennig, 50 Pfennig  
Kopplernummer 8 W, nach Anweisung mit Postnachnahme. — Das Blatt erscheint wochentlich  
von Sonntag, und Wochensamstag bis zum Sonntag u. Festtagen; in den Wochensamstagen  
von 6 Uhr am Abend vorher. — Rücktritt unter Originalnachnahme nur mit beiderseitiger  
Zustimmung gestattet. — Für Rückgabe unangelegener Einschreibungen keine Verantwortlichkeit.

**Wöchentliche Gratisbeilagen:**  
sonstige Illustr. Sonntagsblatt mit  
14 tägiger Modebeilage.  
4 seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.  
mit neueren Marktnotierungen.

**Anzeigenpreis:** Nr. 1. einm. Beilage oder keine Nummer 1. Monat 2. Monat 3. Monat  
30 Pf. Bei sonstigem Tag 20 Pfennig. Bei 10 Tagen 15 Pfennig. Bei 15 Tagen 12 Pfennig.  
nach Vereinbarung. Für Anzeigen von 10 Zeilen und 1000 Exemplaren 10 Pfennig. Bei  
nach Anweisung mit Postnachnahme. — Das Blatt erscheint wochentlich von Sonntag  
von 6 Uhr am Abend vorher. — Rücktritt unter Originalnachnahme nur mit beiderseitiger  
Zustimmung gestattet. — Für Rückgabe unangelegener Einschreibungen keine Verantwortlichkeit.

## Verkräftete Noblesse.

Nach Beendigung des Krieges von 1866 war  
Österreich darauf gefaßt, daß Preußen von ihm eine  
Kriegsflohenentschädigung von mehreren hundert Milli-  
onen Gulden fordern und daß der ohnehin schon nahe  
gerückte Staatsbankrott alsdann zur Tatsache werden  
würde. Man sah sich ja ohnehin bereits mit un-  
gedrucktem Papiergeld, welches man in den Tabak-  
trafiken, wie Schreibpapier, bogen-, buch- und rindweise  
käuflich erhalten konnte, wovon man sich, je nach Be-  
dürfnis, Zehnreuzerstück abriß. Umso erstaunter war  
man, als Preußen eine Entschädigung von nur 20  
Millionen und überdies keine Gebietsabtretung be-  
anspruchte. Es fehlte nicht an klugen Leuten, welche  
die Generosität für einen großen Fehler hielten, da  
man in Berlin doch selbst Geld brauche, große Kosten  
durch den Krieg gehabt habe und da Österreich so  
müde gemacht werden müsse, daß es sobald nicht  
wieder an einen Krieg mit Preußen denken könne.  
Das lang alles sehr plausibel. Bismarck aber hatte  
seinen guten Grund, Österreich so milde und groß-  
mütig zu behandeln. Denn er plante von vornherein  
eine Verödung mit der Habsburgischen Monarchie  
und sogar ein späteres Bündnis mit derselben. Diese  
Verbrüderung trat freilich nicht sofort ein. Vielmehr  
war Kaiser Franz Josef bis zum Jahre 1870 durch-  
aus nicht abgeneigt, mit Frankreich im Bunde gegen-  
über den Engländern zu stehen. Nach Belegung des  
französischen Kaiserthums und Etablierung der Republik  
leitete der Kaiser die Umwandlung in der aus-  
wärtigen Politik Österreich-Ungarns ein, der allmählich  
zu einem Bündnis mit dem deutschen Reich aus-  
wich; und diese Wendung ist zweifellos geklärt  
worden durch die Erinnerung an das überraschend  
rasche, ja freudliche Verbalten Preußens beim  
Friedensschluß von Nikolburg im Jahre 1866.

Noch weit mehr erkaunt war Rußland, als vor  
einigen Jahren Japan eine noch viel größere Wärsigung  
besitzt und auf jedwede bare Kriegsflohenentschädigung  
Verzicht leistet, die man auf etwa 6 Milliarden ge-  
schätzt hatte und die die Petersburger Regierung auch  
gestalt haben würde, wenn Japan darauf bestanden  
hätte. Alle Welt war auf's höchste verwundert über  
dieses „Schachzug“ der Tokioer Regierung, der ein  
Ausfluß japanischen Größenwahns, eine unbegreifliche  
Renommisterei zu sein schien. Denn Japan hatte  
ungleich größere Ausgaben durch den 2 Jahre an-  
dauernden Krieg, als Preußen 1866, gehabt und es  
stand ihm doch nicht im Entferntesten in Aussicht,  
sich dadurch Rußland dauernd zu verbinden oder gar,  
dieses später zu seinem Verbündeten werden zu lassen.  
Auch hatten es die japanischen Finanzen gar nicht  
auf dem Leibe, irgendwem etwas zu schenken. Die  
Staatskassen waren geleert und die finanzielle  
Leistungsfähigkeit des Volkes durch den Krieg und  
seine Vorbereitung vollständig ausgebeutet. Man  
musste überzeugt sein, daß die japanische Grobmut  
sich an Japan bitter rächen werde. Und wer so  
schwarz sah, dem scheint jetzt durch die Tatsachen  
Recht gegeben werden zu sollen. Nicht nur Rußland,  
sondern auch Japan ist nach dem großen, langen  
Kriege gezwungen, Herd und Flotte zu rekrutieren,  
und die neue Grobmut Japan fällt sich überdies  
genötigt, ihre Streitkräfte zu Land und zu Wasser  
noch härter zu machen, als sie vorher waren. Um  
so nötiger wäre es für das Reich des Mikado ge-  
wesen, die Forderung einer angemessenen Kriegsflohen-  
entschädigung nicht fallen zu lassen.

Nach London sind in den letzten Wochen sehr  
schlimme Nachrichten über die innere Lage Japans  
gelangt, welches ja die Verpflegung übernommen hat,  
essentiell für die Aufrechterhaltung der englischen  
Herrschaft in Indien Sorge zu tragen und die  
britischen Interessen in Ostasien zu überwachen. Die  
Sofnungen auf einen glänzenden wirtschaftlichen  
Aufschwung des Landes nach dem krieglichen  
Aufstand sind in Erfüllung gegangen. Die  
Steuerlast ist dem Volke nahezu unerträglich ge-  
worden, namentlich durch die indirekten Steuern,

welche ebenso, wie in Portugal, haben ausgebaut  
werden müssen und das früher so billige Leben enorm  
teuer gemacht haben. Alle täglichen notwendigen  
Lebensmittel haben, da die Regierung kein Geld hat,  
aber sehr viel Geld braucht, hoch bepreist werden  
müssen. Das Volk, welches gehofft hatte, daß die  
Steuerlast nach dem Kriege vermindert werden würde,  
ist mit wachsender Bitterkeit darüber erfüllt, daß das  
gerade Gegenteil eingetreten ist.

Nun ist die Spannung mit Nordamerika ent-  
standen, welche mit der Zeit zu einem neuen Kriege  
führen kann und neue kostspielige Vorbereitungen  
erheischt, so daß eine noch nähere Annäherung der  
Steuerlast zu erwarten steht. Auch die Okkupations-  
truppen in der Mandchurie, in Korea und auf Formosa  
erfordern bedeutende Geldmittel und es werden diese  
Erwerbungen dem Reich noch lange nichts Glück-  
liches einbringen. Die finanzielle Kraft des Landes  
ist erschöpft, das bewies das vollständige Mißlingen  
des letzten Anleihenversuchs. Die Bankrotte häufen  
sich in allen Teilen des Landes, sogar viele alte  
bemährte Firmen blieben damit nicht verschont.  
Wenn man diese Umstände erwägt, so wird einem  
klar, warum die Japaner mit solcher Handelsseiferucht  
den Wettbewerb der Amerikaner im Stillen Ozean  
auf der Südsee gegenübersehen und warum sie  
so eifrig sind darüber, daß die Vereinigten Staaten  
die gelbe Einwanderung verbieten oder einschränken,  
den armen Japanern verbieten wollen, im Reich der  
Yankees sich ein paar tausend Dollars zu verdienen  
und dann damit als kleine wohlhabende Rentiers in  
die Heimat zurückkehren zu können. Die finanzielle  
Mühsucht ist sehr fraglich, ob Japan einen  
längeren Krieg mit Amerika aushalten können würde,  
ganz abgesehen davon, daß die unteren Volksklassen,  
trotz ihrer Enttäuschung über die Nordamerikaner, von  
einem neuen Kriege nichts wissen wollen. Trotz  
gehobener Erhöhung der Löhne haben die Arbeiter,  
infolge der Teuerung, weniger als früher und es  
greift die Streikbewegung immer mehr um sich.  
Dadurch aber ist die Konsumenzfähigkeit der  
japanischen Industrie ganz erheblich herabgemindert  
worden, da sie ja bisher vornehmlich auf den winzigen  
Arbeitslöhnen beruhte. Da die Chinesen billiger  
arbeiten, so haben viele japanische Industrielle an-  
gefangen, chinesische Kräfte zu importieren.  
Das sind aberaus bedenkliche Zustände, die, wie  
gesagt, in England nicht wenig Beunruhigung her-  
vorgehen haben, aber wahrlich nicht eingetreten  
wären, wenn Japan auf Zahlung einer angemessenen  
Kriegsflohenentschädigung durch Rußland bestanden hätte.

## Politische Uebersicht.

**Österreich-Ungarn.** Die österreichische  
Delegation hat am Dienstag den Antrag Patour-  
Schraff betr. die Erhöhung der Offiziers-  
gagen und der Mannschaftsbeibildung an-  
genommen.

**Frankreich.** Nach einer neuen Marokko-  
Debatte hat die Deputiertenkammer der Re-  
gierung am Montag wieder ein Vertrauensvotum  
erteilt. Es wurde nämlich am Schluß mit 370 gegen  
105 Stimmen eine Tagesordnung angenommen, in  
der die Kammer der Tapferkeit der Truppen ihre An-  
erkennung und der Regierung das Vertrauen aus-  
spricht, daß sie in Marokko die Verteidigung der  
Interessen und der Rechte Frankreichs in Ueberein-  
stimmung mit der Algerien-Akte sichern werde. Wie  
es fast immer bei der Stimmzählung geht, war das  
erste Ergebnis ungenau. Nach amtlich richtig gestellten  
Ziffern nahm die Kammer die Vertrauenskundgebung  
mit 350 gegen 103 Stimmen an. Die Mi-  
norität setzte sich aus Sozialisten, mehreren Sozia-  
listisch Radikalen und 37 Konserwativen und Nationa-  
listen zusammen. 84 Abgeordnete, darunter 33 Ra-  
dikale, enthielten sich der Abstimmung. — Die  
Spionensucht in Frankreich ist wieder einmal  
epidemisch geworden. Ein in der Nähe von Paris  
wohnender fränkischer deutscher Offizier von

Kramka hat das Ausweisungsbefrei erhalten,  
weil er angeblich mit verschiedenen Unteroffizieren ver-  
kehrte und wiederholt an sie Fragen über den Dienst  
und andere Militärangelegenheiten richtete. Ein  
bestimmter Vorwurf konnte ihm nach Aussagen der  
Zeugnisse nicht gemacht werden. Ebenso wenig  
sein Benehmen im Spielzettel Anlaß zu Bedenken.  
Immerhin hielt man die Bekanntheit des deutschen  
Offiziers mit den französischen Soldaten für verdächtig  
und seine Ausweisung aus Gründen der öffentlichen  
Sicherheit für geboten. Ueber die jüngst gemeldete  
Spionageaffäre verlautet nach dem „B. T.“ folgendes:  
Kramka hat in Alerte gefesselt, sich der Spionage  
schuldig gemacht zu haben. Er habe aus geschäft-  
lichen Zwecken Pläne von lenzbaren Luftschiffen an  
eine südamerikanische Republik verkaufen wollen. Die  
Ueberzeugung befestigt sich immer mehr, daß Kramka  
kein Spion, sondern ein ziemlich harmloser Hoch-  
kappler ist, der sich im übrigen durch seine Groß-  
sprecherien mehr geschadet als genutzt hat. Er litt  
wohl wie andere Industrieller dieser Art an Größen-  
wahn. In den gesunkenen Papieren Kramka's ist  
auch bleibende Beweise gefunden worden.

**England.** Im englischen Unterhaus wurde  
am Montag ein neues Unterrichtsgesetz von dem  
Präsidenten des Öffentlichen Unterrichtsamts Mr. Banna  
eingebracht. Es trägt einen viel entscheidenden  
Charakter als das vor zwei Jahren von Birrell ein-  
gebrachte Gesetz und bestimmt, daß es in Zukunft  
nur eine Art von öffentlichen Elementar-  
schulen geben wird, die durch die Gemeinwesen  
beauftragt und geleitet werden sollen oder Prüfungs-  
einrichtungen in der Religion für die Lehrer. Die freiwilligen  
Schulen würden nicht mehr Geldmittel aus den  
Gemeindekassen erhalten, aber sie würden ebenso  
wie die öffentlichen Elementarschulen reichere Zu-  
wendungen aus der Staatskasse empfangen, falls sie  
das notwendige Normalmaß des Erfolges aufrecht  
erhalten. Gleichzeitung mit der Einführung eines kon-  
fessionellen Religionsunterrichts außerhalb der Schul-  
stunden sollen geändert werden. Die neue Vorlage  
scheint den alten Streit über den Unterricht  
wieder anzufachen, denn Balfour griff das  
Unterrichtsgesetz bereits sehr scharf an. — Der  
neue englische Heeresvoranschlag  
beträgt ohne Indien 27 459 000 Pfund Sterling.  
Ohne Indien umfaßt die reguläre Arme 96 625  
Mann Infanterie, 14 537 Mann Kavallerie, 19 307  
Mann reitende und Feldartillerie, 13 610 Mann  
Festungsartillerie, 9136 Mann technische Truppen,  
6811 Mann Trach, 8451 Mann für die Kolonial-  
truppen und die indische Eingeborenen Arme, 2743  
Mann Spezialtruppen, 4655 Mann Sanitätstruppen,  
1700 Mann Ersatztruppen zur Deckung eines zeit-  
weiligen oder gelegentlichen Ausfalls im Stande  
aller Waffen, 3971 Mann Spezialreserven und  
Landwehr, 1981 Mann Stabtruppen, 1483 Mann  
für verschiedene Herreteile, im ganzen 185 000  
Mann gegen 190 000 für das Jahr 1907/08. Für  
Indien wurde der Stand nur um 188 Mann ver-  
mehrt. Das Heeresbudget weist eine Abnahme um  
301 000 Pfund Sterling auf bei einer Verringerung  
des Mannschaftsbestandes um 5000 Mann.

**Rußland.** Bei den Massenverhaftungen  
von Terroristen sind insgesamt bis jetzt 96 Per-  
sonen festgenommen worden. Ein Teil ist wieder  
freigelassen worden, da ihre Unschuld erwiesen wurde. Der  
größere Teil wurde auf der Peter-Pauls-Festung  
untergebracht, wo gefesselt Unruben entstanden.  
Die Arrestanten zertrümmerten verschiedene Möbel.  
Der Angeber, der die Massenverhaftungen verursachte,  
ist der ungarische im Finländischen Bahnhof ver-  
haftete Verbarmarie-Unteroffizier Bogdanow, der  
während seiner Verhaftung eine Bombe werfen sollte.

**Serbien.** Die serbische Stupschina nahm  
den Titel, betreffend die Apanage für den Kronprinzen  
und die übrigen Mitglieder der königlichen Familie  
im Betrage von 360 000 Dinaren, in namentlicher  
Abstimmung mit 83 Stimmen an, nachdem sämtliche  
oppositionelle Abgeordnete den Saal verlassen hatten.



Darauf setzte das Haus die Befragung des Budgets fort, und die oppositionellen Abgeordneten erschienen wieder im Saal.

**Türkei.** Nach Meldungen türkischer Blätter hatten türkische Truppen mit einer griechischen Bande im Morichovo-Gebirge im Bistritz Monastir einen Kampf zu bestehen, in dem zwölf Mann der Bande, darunter der Bandenführer Jisso, gefallen sind. Nach Aussage der Verwandten ist diese aus 45 Mann bestehende Bande vor zehn Tagen aus Griechenland gekommen. Der „Frankf. Ztg.“ wird aus Saloniki gemeldet: Militär vertrieben bei Ribnija im Kreise Petriusch eine bulgarische Bande. 16 Bulgaren und 2 Soldaten wurden getötet, ein Offizier und zwei Soldaten verwundet.

**Nordamerika.** Zur Sicherung der Philippinen wenden die Vereinigten Staaten viel Mittel auf. An maßgebender amerikanischer Stelle in Washington ist, dem „Daily News“ zufolge, ausgesprochen worden, daß zum Beginn mit dem Bau von Verteidigungsanlagen in Manila innerhalb der nächsten drei Wochen alles vorbereitet sei. Die Hauptstadt der Philippinen soll zu einer der stärksten Festungen im fernem Osten gemacht, und in den nächsten zwölf Monaten sollen für die Befestigungsarbeiten 6 1/2 Millionen Dollars aufgewendet werden. Zum Kommandeur der Schiffstation in Manila ist Konteradmiral Sperry, Kommandant der vierten Division der Schiffsflotte, die sich jetzt auf der Fahrt nach San Francisco befindet, auszuweisen.

**Südamerika.** Auf die an der Küste von Patagonien (Südamerika) liegende Gruppe der Falklandsinseln, die sich, wie alle offiziellen Quellen übereinstimmend versichern, im englischen Besitz befindet, hat gelegentlich einer Erörterung über vorkassige Fragen plötzlich die argentinische Regierung Ansprüche erhoben. Wie der Globe aus Paris erzählt, veröffentlicht das dortige Bureau der argentinischen Zeitung Prensa folgenden Bericht aus Buenos Aires: „Der italienische Gesandte in Buenos Aires verhandelte mit der argentinischen Regierung betreffs der 1907 in Rom vereinbarten Zusätze zur Westphalener Konvention, die sich auf alle britischen Kolonien erstrecken soll. Dabei figurieren die Falklandsinseln als englischer Besitz. Hierauf entgegnete der argentinische Minister des Auswärtigen, daß die Republik die Inseln als ihr Eigentum betrachte und darum die Konvention nicht annehmen könnte, ohne gegen die Zurechnung der Inseln zu den britischen Kolonien zu protestieren.“ Man darf neugierig sein, was die englische Regierung hierzu sagen wird.

### Deutschland.

Berlin, 26. Febr. Der Kaiser machte Dienstag morgen dem Reichskanzler einen Besuch, hörte im königlichen Schloß die Vorträge des Chefs des Militärkabinetts und des Chefs des Admiralstabes, nahm einige militärische Meldungen entgegen und empfing den großbritannischen Botschafter, welcher die neue englische Rangliste überreichte. Abends 6 Uhr begab sich der Kaiser im Automobil nach Potsdam, um im Kreise des Offizierskorps des 8ten Garde-Regiments z. B. der Feier seines vor nunmehr 21 Jahren erfolgten Eintritts in das Regiment beizuwohnen. Der Kaiser übernachtete dann im Potsdamer Stadtschloß.

— (Zum Unterrichtssekretär im Reichsministerium) ist Oberpostdirektor v. Schlichting-Bremen, zum Ministerialdirektor der vierten Abteilung im Reichspostamt Oberpostdirektor v. Becke-Berlin ernannt worden. v. Schlichting, ein Mitschüler des Kaisers aus der Kappler Zeit, wird als Nachfolger Eyboms auch die zweite Abteilung übernehmen, da er selbst aus der Telegraphenverwaltung hervorgegangen ist und in Bremen mit seinen reichen Kenntnissen und ausgezeichneten Fähigkeiten auf dem Gebiete des Kabel-, Fernsprech- und Telegraphenwesens, wie es heißt, Hervorragendes geleistet hat.

— Ueber die Vorgeschiedenen der Ernennung des Staatssekretärs Eybom erzählt der „Reichsbote“, daß der Reichskanzler zunächst mit einem Herrn der Bankwelt verhandelt hat, der als tüchtiger Finanzmann bekannt ist. Der Herr lehnte aber ab, weil er der Meinung war, daß er in der gegenwärtigen Zeit der Depressions seinen Posten nicht verlassen dürfe. Das würde seine Bank schädigen und ihm als Fahnenhüter ausgesetzt werden. Der Herr sagte weiter: „Was suchen Sie denn, Sie haben ja eine ausgezeichnete Kraft in dem Herrn Unterrichtssekretär Eybom, der drei Bankmänner in die Tasche steckt.“ Herr Eybom, der sehr tüchtiger Beamter bekannt war, dem man jeden Posten anvertrauen könnte, wurde also in Aussicht genommen. Leider erkrankte der Reichskanzler an Influenza, so daß er schon der Anstufungsgefahr wegen dem Kaiser keinen Vortrag halten konnte; gleich nach seiner Genesung schlug er Herrn Eybom als Nachfolger des Herrn v. Stengel

vor, und der Vorschlag wurde sofort angenommen. Was die Berufung des neuen Reichsfinanzsekretärs in das preussische Staatsministerium betrifft, so ist das Staatsministerium vorher gefragt worden, ob Einspruch dagegen erhoben würde. Der Berufung wurde aber einstimmig zugestimmt. Besonders hat Herr v. Rheinbaben keinerlei Einspruch erhoben.“

— (Der Geseigentwurf, betr. den Wohnungsgeldzuschuß der Beamten) und die Klasseneinteilung der Drie, der dem Reichstage demnächst zugehen wird, steht, nach der „Rein. Westf. Ztg.“, wie bisher 6 Tarifflassen, dagegen 9 statt bisher 5 Dreiklassen vor.

— (Eine Verschlebung der Befehlsvorlagen) auf den nächsten Winter hält die „Post“ nicht nur für möglich, sondern empfiehlt sie auch für den Fall, daß die Regierung die Erhöhung der Gehälter nur im zeitlichen Zusammenhange mit der Durchführung der Finanzreform vornehmen zu können glaube. — Dazu bemerkt die „Ff. Ztg.“: Wir haben uns erst unlängst mit hinterzögernder Deutlichkeit über diese Frage ausgesprochen und verweisen auf den Artikel, in dem wir die vollständige Unmöglichkeit einer Verschlebung der Befehlsvorlagen nachgewiesen haben. Wenn nun jüngst die agrar konservative „Deutsche Tageszeitung“ — diese allerdings verbümt — mit Rücksicht auf die Heuernte, jetzt die freiconservative „Post“ mit Rücksicht auf die eventuelle Belastung Preußens mit Materialbeiträgen einer Verzögerung der so überaus wichtigen Befehlsvorlagen das Wort redet, so mißt das ein bedenkliches Licht auf die Aufrichtigkeit, mit der die Parteien der Rechten die Besserung der Lage der Beamten betreiben.

— Ueber die Zulassung der Militäranwärter zu den Diätarstellen des mittleren Post- und Telegraphendienstes) bringt das Amtsblatt des Reichspostamts eine Verfügung. Danach werden diese Diätarstellen den Militäranwärtern vom 1. April 1908 ab zugänglich gemacht. Der Anteil an den Hilfsarbeiterstellen wird auf ein Viertel festgesetzt. Die Vergütung wird vorläufig auf 1320 bis 1500 Mk. normiert, unbeschadet der anderen Bemessung bei der Neuregelung der Beamtenbefolgung.

— (Zur Reform der Land- und Bodenerbschaftsfrage in Deutsch-Südwestafrika) Auf Einladung des Ausschusses der Deutschen Kolonialgesellschaft waren am 21. Februar eine Reihe von Südwestafrikanern, Finanzanwärttern, Volksvertretern, Abgeordneten usw. zusammengekommen, um sich über die Land- und Bodenerbschaftsfrage in Deutsch-Südwestafrika auszusprechen. Das einleitende Referat hielt Staatsanwalt Dr. Fuchs, der Verfasser der Broschüre „Ein Siedelungsvorschlag für Deutsch-Südwestafrika“, der mehrere Jahre in der Kolonie als Richter und Bezirksamtmann tätig war. Dr. Fuchs Ausführungen gipfelten in den folgenden Leitsätzen: 1. Ueberlassung des Kronlandes ausschließlich auf dem Verkeimerungswege in festen Besitzterminen unter Zugrundelegung eines einheitlichen Mindestgebots von wenigstens 1 Mk. Kaufpreis pro 1 Hektar für das ganze Schutzgebiet. 2. Unverfälschte Ueberweisung der aus Kronlandveräußerungen eingehenden Beiträge an eine nach dem ungefähren Maaß der heimischen Landeserbschaften zu begründende Zentraltrustkasse in Windhuk. 3. Allgemeine Gewährung gemeinsinnigen hypothekarischen Kredits aus dieser Kasse auf unbeschränktes Vermögen nicht entsprechenden Nachkredits zu Reitationszwecken. — An den Vortrag schloß sich eine eingehende Diskussion, an der sich auch der Abg. Dr. Gräber und Gouverneur a. D. v. Hennigsen, sowie viele andere Kolonialpolitiker beteiligten.

— (Der Appetit kommt beim Essen.) Die Ausdehnung der geistlichen Schulaufsicht auf die Fortbildungsschulen ist die neueste Forderung des Zentrums, die in der bayerischen Abgeordnetenkammer vom Abgeordneten Stadtpfarrer Wagner aus Straubing aufgestellt wurde. Von liberaler Seite wurde der liberale Forderung natürlich mit Schärfe widersprochen. Der Kultusminister v. Wehner aber meinte, daß Sachunterricht sei die Hauptsache wohl nicht zu umgehen, aber in die Kuratorken der Schulen könnten schon Geisteskräfte kommen, und es sei sehr die Frage, ob man aus den Fortbildungsschulen aus den erweiterten Volksschulen die jetzt gebräuchte geistliche Schulaufsicht überhaupt fernhalten könne. So greift die geistliche Hand immer weiter und immer höher hinaus in unser Schul- und Kulturleben. Und wo ist der Reiter aus dieser Not?

— (Der freisinniger Arbeiterkongress in Essen) hat in einschließlichen liberalen Kreisen die gebührende Beachtung gefunden, und auch für die scharfe Kritik der Konferenz fand sich Verständnis in der Presse. Man würdigt im allgemeinen die Erscheinung, daß freisinniger Arbeiter ein des Wartens müdes, vormärks drängendes Element in der liberalen Bewegung darstellen, und sieht die Notwendigkeit ein,

dieser Tatsache Rechnung zu tragen. Die Goldwache darf bei solchen Ausprägungen in Kreisen der Bestimmungsgenossen nicht in Anwendung gebracht werden. Eine in guten Formen sich haltende Kritik fördert die Sache.

— (Die Bestrafung rober und unsittlicher Handlungen) betrifft eine neue Verfügung des bayerischen Justizministers von Ritter. Darin heißt es: „Es werde darüber gefaßt, daß bei diebstahligen häufig zu geringe Strafen ausgesprochen würden. Die Klagen bezögen sich hauptsächlich auf solche Fälle, in denen es sich um den Mißbrauch eines Abhängigkeitsverhältnisses handelte. Die Entscheidung über solche Strafen stünde zwar den Gerichten zu, allein die Staatsanwaltschaft habe das Recht, durch Anträge und Ausführungen auf diese Entscheidungen einzuwirken. Hiervon den richtigen Gebrauch zu machen, sei besondere Pflicht der Staatsanwaltschaft.“ Dabei muß sie in den Fällen der Verübung rober und unsittlicher Handlungen gegen Frauen oder Kinder, namentlich auf deren größere Schutzbedürftigkeit, auf die Unersetzlichkeit des angerichteten Schadens und auf die niedere Stellung, die in der Begehung solcher Handlungen gegen Frauen oder Kinder überhaupt und besonders dann zutage tritt, wenn die Tat unter Mißbrauch eines Abhängigkeitsverhältnisses verübt wird, das gebührende Gewicht legen, um eine der Schwere der Tat entsprechende Bestrafung herbeizuführen, die auch das öffentliche Rechtsbewußtsein als ausbreitende Sühne der Tat empfindet.“

— (Kaiserliche Marine.) Mit der ausbreitenden Abflugsverkehr für „Gondor“ ist mit dem K. V. D. „Koon“ am 20. Februar in Antwerpen eingetroffen und hat am 22. Februar die Reise nach Southampton fortgesetzt. Transportführer ist Kapitänleutnant Jirgen „Jaguar“ ist am 22. Februar von dort in Shanghai eingetroffen und geht am 27. Februar von dort nach Wafung ab. Torpedoboot S 90 ist am 24. Februar von Shanghai nach Tjingtau in See gegangen.

### Vermischtes.

\* (Ein Geschenk Kaiser Wilhelms für England.) Soeben ist ein neues Bild des Kaisers fertiggestellt worden, das von dem Künstler Alfred Schwarz gemalt wurde. Es stellt den Monarchen in der traditionellen Oxforder Doktortracht dar und ist dazu bestimmt, die Aula der Universität zu Oxford zu schmücken. Gelegentlich seiner Ernennung zum Oxforder Ehrenbürger hatte nämlich der Kaiser der Universität zu Oxford verprochen, für sein Bild in Lebensgröße zu stehen. Sofort nach seiner Rückkehr aus England erhielt darum der Künstler Schwarz den Auftrag, dieses Bild herzustellen. Kaiser Wilhelm ließ ihm regelmäßig dazu im Schloße im großen Saal der Gemäldegalerie, oft zwei bis drei Stunden lang, da er an dem guten Willen des Bildes ein besonderes Interesse entgegenbrachte. Es ist in einer Art Barockstille dargestellt und trägt die englische Krone mit roten Dolmantsch, kurzen schwarzen Hosen, schwarzen Stiefeln und Schallenschnitten. Den schwarzen Dolmantsch aus Samt hält er mit der linken Hand, während die rechte leicht in die Seite gestemmt ist. Ueber der Brust trägt er das Band des Hohenloheordens mit allen seinen Emblemen. Auf der weißen Hemdbreit trägt das „Sogantentrag.“

\* (Wagnis des Prinz-Regenten von Bayern.) Das Geschäft des Prinz-Regenten Putz hat bei der Rückfahrt von Nymphenburg einen Unfall erlitten. Das Rad des Wagens blieb am Café Putzplatz in Trommsdorffs StraÙe und brach, so daß der Wagen zusammenstürzte. Der Regent, der unverletzt blieb, legte den Weg zur Wohnung zu Fuß los.

\* (Ueber die Entstehung „anständiger Damen“) haben die Befreiung großer Veden in Neu-York darauf zu sehen gehabt, daß sie in Zukunft keine Schöpfung mehr walden lassen wollen. Sie beschwerten, daß sie täglich um zwei Millionen Mark von den Damen bezogen wurden. Die verarmten Damenbesitzer beschloßen, die Verarmten beizuhelfen. Am Tage nach dem Begehren wurde gleich die erste Exemplar fertiggestellt. Eine noch gefestigte Dame aus guter Familie ließ eine Seitenblende beschreiben. Als sie zur Rede gestellt wurde, sagte sie entschuldigend, wurde jedoch überläßt. Sie hatte einen hysterischen Anfall, als sie hörte, daß sie verhaftet werden solle, und erklärte, dies werde ihre Beilobung rückgängig machen und ihrer Mutter das Leben kosten. Der Abendbrot wurde jedoch hartnäckig, und die vornehmste Plebein wurde abgeführt. Die Beilobung wurde wirklich angelehnt, die Mutter starb aber ersehnterweise nicht.

\* (Eisenbahnunfall.) Infolge eines Dammwühlens auf der Strecke Linz-Selzlag entgleiste Montag ein Personenzug, indem er einen Damm in der Höhe von 50 Meter hinabstürzte. Dabei wurden drei Reisende schwer, vier leicht verletzt. Von Bahnpersonal wurden drei schwer und zwei leicht verletzt. Von den Schwerverletzten ist einer bereits gestorben.

\* (Gemeinsam in den Tod.) Zu Herföberg bei Birmens hat ein 21-jähriger Schulrechner sich und seine 16-jährige Geliebte durch Revolvergeschüsse tödlich verletzt.

\* (Ueber die Grabhändler von Steinhilber) ist in Niederbayern, die das ganze Dorf Steinhilber in Bayern und Schweden geht, und den Friedhöfen hier waltet hatten, ist in der Region eines irrtümlichen Tagelöhners ermittelt worden. Nachdem er einen Bayern überwältigt und eine Frau zu erdosen verhaftet hatte, wurde er verhaftet und der Provinzialanwaltschaft übergeben.

\* (Lebendig begraben.) In Pfaffenbrunn am 1. Februar wurde beim Abzug eines alten Eiskellers ein Fohlen lebendig begraben. Es konnte nur als Leiche geborgen werden.

\* (Todesfälle an Eisenfärrer) werden aus Solingen gemeldet. Dort erkrankte ein aus Mann, Frau und vier Kindern bestehende Familie schmerzhaft. Man glaubte erst, daß eine Wurmerkrankung vorliege. Als aber die Kinder starben und der Zustand der anderen sich verschlechterte, wurde die ganze Familie ins Krankenhaus gebracht, schlimmer wurde die ganze Familie ins Krankenhaus gebracht, so festgestellt wurde, daß sie an Eisenfärrer erkrankt ist.



Zunächst ist auch schon ein zweites Kind geboren. Der Zustand der übrigen Kranken gilt nach für hoffnungsvoll.

**(Unwetter)** Am Wieseengehege sind in diesen Tagen bedeutende Schneefallen abgegangen. Der Straßenbahnbetrieb ist sehr erschwert und Fernpendlerverkehr ist teilweise unterbrochen.

**(Auf einer Skitour verunglückt)** Zwei Angehörige der Eidgenössischen Bank, der 24jährige Reichsdeutsche Otto Meyer und Arnold Böhm aus Bern, verließen am letzten Sonntag St. Gallen auf eine Skitour in die Berner Alpen zu unternehmen. Beide sind jetzt verunglückt. Die zur Auffindung ausgesandten Führer sind zurückgekehrt, ohne etwas ermittelt zu haben, werden aber heute nochmals abgehen.

**(Mordversuch und Selbstmord auf offener Straße)** Am Sonntag nachmittag zog auf dem Marktplatz in Stettin pöbelhaft der Köhler Lange einen Arbeiter herbei und gab auf eine Dame mehrere Schüsse ab, die die Dame nur leicht verletzte; darauf erschoss er sich selbst. Lange war früher in Stettin wohnhaft. Die Tat ist auf eheliche Verhältnisse zurückzuführen. Lange lebte von seiner Frau getrennt; während er in Berlin eine Stellung als Reichsführer inne hatte, hatte die Frau in Stettin eine Weinhaus.

**(Fürchterliche Explosion)** Nach einem Telegramm aus Berlin klammerte sich die Markthalle von Santo Domingo eine fürchterliche Explosion in Geln hat. Von einer Tauglichkeit wurden 40 Personen schwer verletzt, darunter die Generalin Gumbin und Luis. Der Tauglichkeit wurde getötet. Mehrere Häuser wurden vollständig zerstört. Man glaubt, daß die Explosion in verbotener Weise verurteilt wurde.

**(Veranstaltung einer Bännpöfel)** Wie ein Telegramm aus Brüssel berichtet, verhandelt auf der Straße Brüssel-Malines aus einem Bötchen 55000 Fr. in Bantnoten. Die Siegel und die Beschriftung des Bötchens werten Verlegungen auf. Man hat keine Spur, wann und wo der Raub ausgeführt wurde.

**(Wegen schwerer sittlicher Verfehlungen)** sind im Hinblick zahlreiche Verhaftungen vorgenommen worden. Die Kriminalpolizei übertrug in der Montagnacht eine aus Dalsberg, Essen und Bonn kommende, aus 40 Herren der besseren Kreise bestehende Gesellschaft, die in regelmäßigen nächtlichen Zusammenkünften in sittlicher Beziehung große Exzesse begangen. Teilweise pflegten die Teilnehmer, wie der vorige General-Anwalt meldet, hierbei in Damenkleidung aufzutreten. In der gestrigen Nacht brachte bei den Rängen einer Wauffahle die amtierende

Stimmung, als die Ausgänge von Kriminalbeamten befreit und die Personalien sämtlicher Teilnehmer festgestellt wurde.

**(Die feierliche Eröffnung der neu erbauten Fischmarktshallen)** fand am Sonntag in Curzaben statt, aus welchem Anlaß Stadt und Hofen selbst Jagdgesellschaften angezogen hatten. Senator D'Erard übergab als Präsident der Hamburgischen Deputation für Handelsfischerei und Gewerbe nach einer längeren Ansprache die Halle dem Verkehr. Bei dem anschließenden Büchlein brachte der Bürgermeister von Curzaben das Allerheiligste aus.

**(Töblicher Fahrstuhlunfall)** Ein folgenschwerer Unfall ereignete sich in der Nachmittagsstunde von Berlin in Berlin ereignete. Dort waren Arbeiter damit beschäftigt, in der Höhe der dritten Etage den Fahrstuhl zu befestigen. Dabei kam der Arbeiter Großmann, ebenfalls infolge eines Fehltritts, der Fahrstuhlführung zu nahe. Derselbe prang auf, der unglückliche stürzte vor den Augen seiner Mitarbeiter drei Etagen tief hinab und blieb auf der Stelle tot liegen; der Schädel war ihm völlig zertrümmert worden.

**(Mehrer eine vollständige Stijung)** meldet die „Kön. Ztg.“ aus Wien: Der k. k. Kommerzienrat Schüller und Frau schenken der Stadt Wien aus Anlaß der Vermählung ihrer Tochter 100000 Mark zu vertheilenden Wohlthätigen.

**Anzeigen.**

Der Hiesigen Zeit übermitteln die Redaktionen den Bestellungen gegenüber keine Verantwortung.

**Familiennachrichten.**

Mittwoch morgen 1 Uhr entfiel nach kurzen Krankenlager unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der Versönerungs-Aufsicher

**Louis Richter**

in seinem 68. Lebensjahre. Dies selgen tiefbetrübt an

die trauernden Hinterbliebenen.

Merseburg, den 26 Februar 1908.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause Sand Nr 16 aus statt.

**Todes-Anzeige.**

Mittwoch morgen 1 Uhr verschied nach langem Krankenlager meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter

**Friederike Gebhardt**

im 78. Lebensjahre. Dies selgt tiefbetrübt im Namen der Hinterbliebenen an

**Moritz Gebhardt.**

Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 2 Uhr vom Stadigottesacker aus statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meines lieben Mannes, unteres guten Onkels, des Orgelbauers

**Louis Koch,**

jagen wie hiermit unterer herzlichsten Dank.

**Amalie Koch, Merseburg.**  
**Louis Koch, Zeitzburg.**  
**Karl Koch, Hamburg.**

**Zwangsversteigerung.**

Im Wege der Zwangsversteigerung sollen die in Merseburg, Zeitzburg und Merseburg gelegenen, im Verzeichnisse von:

- a) Merseburg Band II Blatt 70.
- b) Merseburg " " 11 " 55.
- c) Zeitzburg " V " 218.
- d) Zeitzburg " I " 6.

zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsverzeichnisses auf den Namen des Kaufmanns Hugo Hübner zu Merseburg eingetragenen Grundstücke, nämlich:

- a) Kartenblatt 12, Parzelle 45 a b, Plan 104, Acker, 5 ha 8 a 60 qm, mit einem jährlichen Reinertrage von 91,96 Talern — Zur Versteigerung, Grundflurenmutterrolle Nr. 1132
- b) Zur Versteigerung: Kartenblatt 1, Parzelle 45 a b c d, Planstück Nr. 4 Acker, 9 ha 56 a, mit einem jährlichen Reinertrage von 141,82 Talern — Grundflurenmutterrolle Nr. 31
- c) Zur Versteigerung: die Wasserfläche Nr. 84 in Zeitzburg.

1. Kartenblatt 4, Parzelle 256, hiesige Grundfläche 46 a 70 qm mit einem jährlichen Reinertrage von 3347 Mark.
2. Kartenblatt 4, Parzelle 254, Wäldle in Garten, 75 a 60 qm, mit einem jährlichen Reinertrage von 14,80 Talern.
3. Kartenblatt 4, Parzelle 255, Wäldle in Garten in Größe von 1 ha 69 a mit einem jährlichen Reinertrage von 33,10 Talern.
4. Kartenblatt 1, Parzelle 485/226 vom Plan 89 a, Weg, 1 a 53 qm.
5. Kartenblatt 1 Parzelle 486/226 Acker, 1 ha 59 a 77 qm mit einem jährlichen Reinertrage von 225,53 Talern.

- a) Merseburg:
  1. Kartenblatt 3, Parzelle 77, Plan Nr. 2, Acker, 2 ha 54 a 30 qm mit einem jährlichen Reinertrage von 49,80 Talern.

**FAHRRÄDER UND MOTOR-ZWEIRÄDER**

von höchster Vollendung.

**PARIS 1900 GRAND PRIX.**

**Wanderer**

Maschinen- und Fahrradhandlung von **H. Baar, Merseburg Markt 3.**

Die neuesten Modelle sind angekommen.

Als aussergewöhnlich billige

**Kaufgelegenheit**

empfehle vom 26. bis 29. d. M. auf Tischen ausgelegt

**grosse Posten Reste und Coupons in besseren Kleiderstoffen,**

ausreichend für Blusen, Röcke und Konfirmandenkleider.

Resten, Coupons von Jacken-Barchent, Negligé-Stoffen, Hemden- u. Wäschetuchen, Spitzen, Stickereien, fertige Wäsche. Rest-Posten in Tisch-, Tafelzeugen, Servietten, Tischdecken, Taschentücher etc.

**Otto Dobkowitz,**

Entenplan 11.

1,81 Talern, Grundflurenmutterrolle Nr. 404 —

**am 16 Mai 1908, vormittags 9 Uhr,**

durch das unterzeichnete Gericht an Gerichtsstelle Zimmer Nr. 17 vertheilt werden.

Merseburg, den 19. Februar 1908.

**Königliches Amtsgericht.**

**Vertheilungsversteigerung 11** ist die 1. Etage zu verkaufen und am 1. April 1908 zu beziehen. Preis 550 RM. Miethes in Kontor des **Vorkauf-Vereins**, Markt 10, post.

Gebäude etwas geräumige Wohnung in möglichst ruhigem Hause und unweit des Bahnhofs zum 1. Juli er. geacht. Gefällige Offert. mit **11 28** an die Exped. d. Bl. erb.

**Aufgebot.**

Die verwitwete Frau **Alma Jacob** geb. Poppe in Kreuzberg, vertreten durch den Rechtsanwalt Dr. Rabenauer in Merseburg, hat das Aufgebot des verstorbenen eingegangenen Hypothekendarlehen vom 26. Oktober 1898 über die im Grundbuch von Kreuzberg Band V Blatt 157 in Abteilung III unter Nr. 1 für die verheiratete Brautvermählte Frau **Alma geb. Poppe**, in Kreuzberg einmündig, zu 4 2/3 % seit dem 1. Februar 1903 verzinste Darlehensforderung von 6000 Mark beantragt. Der Inhaber der Forderung wird aufgefordert, spätestens in dem auf

**den 12. Juni 1908, vormittags 11 Uhr,**

vor dem unterzeichneten Gericht Zimmer 19 anberaumten Aufgebotsstermine seine Rechte anzumelden und die Forderung vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung der Forderung erfolgen wird.

Merseburg, den 21. Februar 1908.

**Königliches Amtsgericht.**

Anfängliche Familie sucht 1. Juli freundliche Wohnung in Preise von 45—50 Mk. Barren-Bogelbevor, Df. n. „50“ a. d. Exped. d. Bl. erb.

**Gesucht** zum 1. April eine möblierte Wohnung, 5 Zimmer, mit Zubehör, Mädchenkammer, Badzimmer, möglichst Garten. Angebote mit Preisangabe mit **E W 20** an die Exped. d. Bl.

2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör in anständigen Hause an einzelne Dame zum 1. Juli zu beziehen. Werte Offerten unter **Fr T 25** an die Exped. d. Bl. erbelen.

Suche für meinen Anhauser eine

**Wohnung,**

1 Stube, 2 Kammern, 1 Küche.

**Carl Berger, Stadtbauerstr.**

**Möbliertes Zimmer**

ist zu vermieten **Ballstrasse 27.**

Junges Mädchen sucht

gut möbliertes heizbares Zimmer, Küche, Entenplan bevorzugt. Offerten mit Preisangabe unter **Fr 28 86** bis 29 d. Bl. an die Exped. d. Bl. erbelen.

Gesucht zum 1. März

**möbliertes Zimmer**

event. mit voller oder halber Pension. Offert. mit Preisangabe unter **E C 100** hauptpostlagernd Merseburg.

**Wohnhaus,**

mit etwas Garten bevorzugt, zu kaufen gesucht. Offerten mit Lage und Preisangabe unter **H M G** an die Exped. d. Bl. erbelen.

**Mehrere Damenmasken**

600. zu vertheil. gr. Ex. Nr. 3 u. Nr. Ex. Nr. 6.

**Herrn- und Damenmaske,**

zusammen bestehend zu vertheil. Marktehr. 16.

**2 schöne Damenmasken**

billig zu vertheil. **Sammlerstr. 3.**

**Damenmaske**

zu vertheil. **Freiheitstr. 7.**

**Ein großer kupferner Waschkessel und ein Wascefen**

ist zu verkaufen **Postamt, 2 Treppen links.**

**Eine gute gelbte Kuhse, Halbverdeckt,**

eins und zweifelhändig eingerichtet, billig zu verkaufen. **Dalle a. Z., Weinmarktstraße 14.**

**Gut erhaltene Turnringe**

zu kaufen gesucht. Offerten unter **Turnringe** an die Exped. d. Bl. erbelen

**Der 2. Familienabend der Altenburg**

findet Montag den 2. März, abends 7 1/2 Uhr in der „Königlichen Bibliothek“ statt.

Am Eingange sind die Einladungen abzugeben. Mitglieder-Arbeitnehmer nimmt der Vorstand sowie der Vereinb. und der Hüter entgegen.

**Der Vorstand.**



# Schuhwarenhaus Stern & Co.

zeigen den Eingang sämtlicher

## Frühjahrs- und Sommer-Neuheiten

an. Unsere Schuhwaren sind an Eleganz, guter Passform und Haltbarkeit unübertroffen.

# Merseburg. Stern & Co., kl. Ritterstr.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Zur Konfirmation  
empfehle  
**Schuhwaren aller Art**  
zu billigen Preisen.  
**August Gläser,**  
Neumarkt 56

**Biersteuerbücher**  
zum Preise von 1,50 Mk. und 75 Pfg. hält  
vertütet  
Buchdruckerei Th. Rössner,  
Deigraße 9

**Kirchlicher Verein  
der Neumarkt-Gemeinde.**  
**Familien-Abend**  
Sonntag den 1. März, abends 8 Uhr, im  
"Kugarten"  
Musikalische Vorträge; Deklamation  
"Land und Leute in Ägypten". (Ref.  
Pastor Holt.)  
Gäste sind willkommen.  
Der Vorstand.

## Leuna.

Gasthaus zum heitern Blick.  
Sonntag den 1. und Dienstag  
den 3. März von nachmittags  
3 Uhr an  
**Fastnachtsfeier**  
(Ball),  
wozu ergebenst einladet  
Ernst Kissner.  
Die Fastnachts-Gesellschaft.

**Dauers Restauration.**  
Heute  
**Schlachtfest.**

**Zum alten Dessauer.**  
Donnerstag Schlachtfest.

Donnerstag  
**Schlachtfest.**  
F. Dahn, Unteraltendamm 55.

**Einen Fleischerlehrling**  
sucht zu Oheim Wäberes zu erstfragen in der  
Exped. d. Bl.

**Einen Bäckerlehrling**  
stellt zu Oheim ein  
G. Fährigs, Bäckermesser, Braukausstr. 8

**Ein Hausdiener**  
wird für sofort gesucht.  
Hotel halber Mond.

**Seibte Beknüberin** sucht Be-  
schäftigung  
Offerten unter L 14 an die Exped. d. Bl.

**Junge Dame** mit flotter Handarbeit sucht  
schriftliche Heimarbeit.  
Offerten unter S 20 an die Exped. d. Bl.

**Eine gesunde Frau**  
zum Mitführen eines Kindes für einigemal  
des Tages sofort gesucht.  
Suche der sofort  
Markt 5, im Laden.

1-2 tüchtige **Zuarbeiterinnen**  
für die **Schneiderei.**  
Otto Dobkowitz.

## Stadtverordnetenwahl. Wähler der II. Abteilung.

Schon seit mehreren Jahren ist es bei den Stadtverordneten-  
wahlen gebräuchlich gewesen,  
Stadtverordnete für die I. Abteilung aus der I. Abteilung,  
für die II. Abteilung aus der II. Abteilung,  
für die III. Abteilung aus der III. Abteilung

zu wählen.  
Herr Reg.-Schr. **Klingelstein** gehört der III. Abteilung an.  
Wozu sollen wir, die Wähler der II. Abteilung, uns jetzt einen  
Kandidaten der III. Abteilung aufbringen lassen? In der II. Ab-  
teilung befinden sich Männer genug, die sich zu Stadtverordneten  
eignen und ebenso befähigt sind wie der aus der III. Abteilung  
vorgechlagene.

Wir bitten deshalb die Wähler der II. Abteilung, sich recht  
zahlreich an der Wahl zu beteiligen und einen Mann aus ihrer  
Mitte, und zwar den

## Herrn Landessekretär Kittler

zu wählen.  
Mehrere Wähler der II. Abteilung.

Montag den 2. März cr.,  
abends 8 1/2 Uhr,

## Vortrag für Damen und Herren

über das Thema:  
"Die Bedeutung und Behandlung des Fiebers".  
Rednerin: Frau Clara Mabe.  
Eintritt für Nichtmitglieder 30 Pf. Die Mitglieder eruchen wir,  
die Mitgliedskarte am Eingang vorzulegen.  
Der Vorstand.



**Jeder kluge Mensch  
kauft bei Albert Gentsch!**  
Merseburg, II. Ritterstraße 16.



ff Stangen-Epargel 2 Pfd. Dose v. 120 Pf. an. ff junge Erbsen 2 Pfd. Dose v. 88 Pf. an  
ff Semitt-Epargel 2 Pfd. Dose v. 60 Pf. an. ff junge Bohnen 2 Pfd. Dose v. 28 Pf. an  
ff gem. Gemüse 2 Pfd. Dose v. 70 Pf. an. ff junge Karotten 2 Pfd. Dose v. 50 Pf. an  
ferner Rosenkohl, Blumenkohl, Spinat, diverse Pilze sowie  
rheinhische und Mezer Kompott-Früchte  
in nur erstklassigen Qualitäten zu billigen Preisen. Bitte Preisliste einzufordern

**Paul Näther Nchl.,**  
Telephon 343. Markt 9.

## Günstige Möbel Gelegenheit

## für Brautleute!

Wegen bevorstehender Vergrößerung meines Laden- und  
Lagergebäudes verkaufe ich  
**sämtliche Möbel und Polsterwaren**  
zu herabgesetzten Preisen.  
Wilh. Borsdorff, Schmallestraße 6 (27).  
Eigene Polster- und Tischlerwerkstatt.  
Transport frei!

## An die Wähler der II. Abteilung!

Abgehend von dem Landtag, das reichste  
Stadtverordnetenamt einem Beamten zu  
überlassen, bringen mehrere Wähler der II. Ab-  
teilung zu der am Donnerstag den 27. d. M.  
stattfindenden Stadtverordnetenwahl

## Herrn Regierungsekretär Max Klingelstein

als Kandidaten in Vorschlag.  
Herr **Klingelstein** erfreut sich in Bürger-  
kreisen allgemeiner Sympathien. Im besten  
Mannesalter stehend und durchaus vertraut  
mit Verwaltungsgeschäften, ist er vorzüglich als  
Stadtverordneter geeignet. Eine volle und  
ganze Kraft ist im Interesse unserer Stadt-  
verwaltung erforderlich und eine solche in das  
Stadtverordneten-Kollegium zu wählen, erste  
Pflicht der Wähler.

Nicht aus Eigeninteresse schlagen wir Herrn  
**Klingelstein** als Kandidaten vor, sondern aus  
praktische Gründe veranlassen uns hierzu.

Wir bitten daher die Wähler der II. Ab-  
teilung, sich recht zahlreich an der Wahl zu  
beteiligen und einmütig für

## Herrn Klingelstein

einzutreten. Herr **Klingelstein** hat sich, ent-  
gegenen anderen Ausprägungen, bereit er-  
klärt, eine auf ihn fallende Wahl anzunehmen.

## Mehrere Wähler.

Drei Freunde wünschen eine Aufnahme als  
anständigen jungen Mann. Photographie  
erbeten. Offerten unter O N 87 an die  
Exped. d. Bl. erbeten.

Allerhöchster Herrmann sucht passende  
Frau oder Mädchen als  
**Wirtschafterin.**

Offerten unter „50 F.“ an die Exped. d. Bl.  
**Ein ordentl. Mädchen,**  
welches Oheim die Schule verläßt, gesucht  
Frau Dresse, Gottbarstraße 17.

Jum 1. April ein  
**ordentl. Stubenmädchen**  
gesucht, das namentlich Bekleid mit der Häufig-  
keit.  
Frau Reg.-Rat **Seultetus,**  
Oberaltendamm 19.

**Zuverlässiges Mädchen,**  
welches bürgerlich leben kann und die Haus-  
arbeit selbständig verrichtet, bei gutem Lohn  
für 15 März gesucht von  
Frau **Herzog, Leipzig-Rindenan-  
Werkzeugstraße 139**

Eventuell zu erstfragen bei Herrn **Trost**  
hier, Nordstraße.

**Ein weißes Tuch** (Kantonschoner) am  
Sonabend abend im Restaurant „Alt Helber-  
berg“ verloren gegangen. Der eheliche Finder  
wird gebeten, dasselbe in der Exped. d. Bl.  
gegen 3 Mark Belohnung abzugeben

**Ein Pferdebeizkorb**  
verloren. Abzugeben gegen Belohnung  
an **Erntestraße 11.**

**20 Mark Belohnung.**  
Ein schwarzer Zettel entlassen. Gegen  
obige Belohnung abzugeben  
Oberaltendamm **Karth, Stadners-Berg.**

Heute habe ich nach Odenhausen-Park Das  
schlechte Einkommen und sonstige Verhältnisse  
bedingen meinen Fortzug. Die von mir er-  
lebigen Sachen, die ich nicht aufbewahren  
kann, werde ich innerhalb 5 Tagen veräußern,  
falls sie nicht zurück verlangt werden. Binnen  
gleichiger Zeit beziehe ich auf Zahlung meiner  
aktuellsten Kosten durch die Post.

**Albert Krumpke, Priv.-Sekretär.**  
Hierzu eine Beilage.



Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 26. Febr.) Der Reichstag nahm am Dienstag des Tages...

gefallen sei, so die Förderung der Anpflanzung von Koffeeplantagen. Aber er könne nicht zugeben, daß der Regier im allgemeinen faul sei...

und daß Herr Eydom sich erst eine Anschauung über alle diese Schwierigen, ihm bisher ganz fern liegenden Fragen bilden muß.

Die zweite Lesung der Enteignungs-Vorlage im Herrenhause am heutigen Mittwoch wird ein Prüfling sein für die Dauerhaftigkeit des Ministeriums Bülow.

Provinz und Umgegend.

Halle, 26. Febr. Zum schnelleren Ansehen des Feuers hatte die 24 Jahre alte Frau Thal aus Köhlitz Petroleum verwendet...

Erfurt, 26. Febr. Eine blasse Bürgertochter wollte heiraten. Für Donnerstag war der Trauakt im Standesamt im schönen „Stiefelhaus“ angesetzt.

Saalfeld, 26. Febr. Der blasse Polizei ist von zwei verschiedenen Seiten gemeldet worden, daß der seit längerer Zeit gesuchte Raubmörder August Sternickel sich in der hiesigen Gegend herumtreibe.

Sonderhausen, 25. Febr. Von dem Juge 510 ließ sich Sonntag abend der Solbat Werner, ein Refrut, welcher bereits verheiratet ist und eingezogen worden war, kurz vor dem Bahnhof Nordhausen überfahren.

Altendorf, 25. Febr. Sonntag nacht stürzte der Arbeiter Kübling von der Treppe seiner Wohnung so unglücklich herab, daß er einen Schädelbruch erlitt, an dem er bald darauf im Krankenbause verstarb.

Leipzig, 25. Febr. Der Kaufmännische Verein hier selbst beging am Sonntag in Anwesenheit der Vertreter saalischer und sächsischer Behörden, vieler Gremien u. das Jubiläum seines 50jährigen Bestehens.

Der neue Reichshofsekretär Eydom stellte sich am Dienstag dem Reichstage in einer kurzen Ansprache vor. Wer etwa ein finanzpolitisches Programm erwartet hätte, der wurde enttäuscht.

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 26. Febr.) Das Abgeordnetenhaus legte am Dienstag die Beratung des Reichshaushalts für das laufende Jahr...

Die Budgetkommission verhandelte am Dienstag über den Etat für Ostafrika. Es entspann sich zunächst eine allgemeine Erörterung über die jetzt im Druck vorliegende Rede des Staatssekretärs Dernburg.

Der neue Reichshofsekretär Eydom stellte sich am Dienstag dem Reichstage in einer kurzen Ansprache vor. Wer etwa ein finanzpolitisches Programm erwartet hätte, der wurde enttäuscht.



Vorträgen und zum Fortbildungsunterricht für jüngere Vereinsmitglieder dienen sollen. Anlässlich des Obentages wurden folgende Herren zu Ehrenmitgliedern ernannt: Geh. Kommerzienrat Clemens Fuschel-Dresden, F. A. Höfer-Leipzig, Karl Jung-Leipzig, Robert Lerche-Roßlau, Wilhelm Julius Pöschke-Leipzig, Hugo Weyling-Leipzig, Geh. Hofrat Prof. Dr. Gün. Bärmeyer Dr. Dietrich und Geh. Kommerzienrat Zschimmer. Ein Festmahl am Nachmittage vereinigte über 500 Personen.

† Halle, 25. Febr. Missionskonferenz. Das Anziehende bei Kongressen und ähnlichen Versammlungen einzelner Stände ist natürlich in erster Linie das, was dabei für den Geist geboten wird. Aber auch andre Momente sprechen noch mit, ihren starken Besuch zu erklären. Man hat da Gelegenheit, alte lange nicht gesehene Freunde wieder zu treffen, seit Jahren abgerissene Fäden werden wieder angeknüpft, ja manches bis dahin aufgeschobene Geschäft wird bei dem Besuch der Großstadt erledigt. So war es denn schon gestern Abend und auch heute wieder im überfüllten Ballsaal ein Winken und Grinsen, ein Händeschütteln und freundliches Augenleuchten fast ohne Ende. Räumlich  $\frac{1}{2}$  Uhr wurde die heutige Hauptversammlung eröffnet. Die biblische Ansprache hielt der mit dem Kreuz des Oberleiters geschmückte Generalsuperintendent Jakob. Gehholl war die Rede, die freilich wohl etwas zu schwarz malte, als sie die Mission das Aushenbrödel nannte. Der Besuch aller Versammlungen, die Popularität der Missionen beweisen das Gegenteil. Im Folgenden der Rektor der deutschen Missionskate, Professor W. Arne, der seine Mahnung ausklingen ließ in die Worte: Wacht, steht im Glauben, seid männlich und seid fest. Danach erzählte Prof. Köhler die Geschichte der Errichtung der städt. begründeten Halle'schen Professur für Missionswesen. Der in Aussicht genommene Hauptredner, Missionsinspektor D. Dehler-Basel, war durch Krankheit verhindert; sein Vortrag über das Thema: "Was kann die heimatische Kirche von der Mission der Gegenwart lernen?" wurde jedoch verlesen. Die Mission weitet den Blick der Kirche, denn sie ist Weltmission, sie öffnet den Blick in die Zukunft, denn sie ist eschatologisch, sie lehrt das Leben, weil christlicher Selbstzweck entgegen, sie fördert die Union, denn sie lehrt christlichen Universalismus, sie lehrt die Hauptgedanken des Christentums betonen, fördert das christliche Gemeindeglied, sie macht die Predigt lebendig und fruchtbar, sie lehrt die Bibel würdigen. Kann man sich mit diesen Ausführungen im allgemeinen einverstanden erklären, so ist jedoch die mit herbeigezogene Befämpfung der modernen Theologie und das offene Bekennen zum Teufelsaberglauben zu bedauern. Der Korreferent, Prof. W. Arne, ergänzte noch diese Ausführungen durch eine Reihe von Thesen, die der folgenden Diskussion zu Grunde gelegt werden sollten. Das Festmahl war wieder äußerst zahlreich besucht. Um das Missionsinteresse in weitere einflussreiche Kreise hineinzutragen, hatte man zum ersten Male am Nachmittage eine Lehrerversammlung angelegt. Und der Versuch gelang über Erwarten gut, indem er zugleich den Vorwurf entkräftete, der Lehrstand wolle sich und die Schule von Christentum und Kirche losreißen. Die Beteiligung war außerordentlich. Natürlich trat in dieser Versammlung das geistliche und das weltliche Element bedeutend zurück. Herr Professor W. Arne, unterfützt von Herrn Scheinrat Dr. Friede und anderen Rednern stellte den Satz auf, der ohne jeden Widerspruch allgemein gebilligt wurde, daß die Mission ein Recht auf die Schule habe, und daß ihr mehr als bisher zu ihrem Rechte verholben werden müsse. J. B. durch organische Einfügung in den Lehrplan. Weiterhin sprach Herr Rektor Löwe aus Rottendorf über das Thema: Barum und wie soll die Schule dazu mitwirken, das eine größere Kenntnis der Mission im deutschen Volke verbreitet werde? Es wurde beschlossen, künftig alljährlich im Anschluß an die Missionskonferenz eine besondere Lehrerversammlung zu halten. Ein provisorischer Ausschuss von sechs Herren aus dem Lehrstande wurde gewählt, die Sache in die Hand zu nehmen. — Nun war es aber Zeit, vom Kronprinzen wieder in die Schloßsäule zu laufen, um noch einen guten Platz zu bekommen. Die hier stattfindende Abendversammlung muß als die am meisten gelungene bezeichnet werden. Vollaufentlänge begleiteten den viel hundertköpfigen Gesang, nach dessen Beendigung Herr Pastor Mühlbauer aus Basel einen ungemünz gebaltreichen und anregenden Vortrag hielt über die modernen Strömungen im Heidentum und ihre Rückwirkung auf die Mission. An der Hand eines ungeheuren sachkundigen Materials stellte er die Gefahren dar, die der Mission und weiterhin dem Christentum von der sog. äthiopischen Kirche in Afrika, von der Sinesisch-Bewegung in Indien und den Reformbestrebungen der Chinesen drohen. Eine ganze Stunde vermochte der Redner sein Auditorium zu fesseln. Nun aber kam die great attraction

des Abends: der Vortrag des chinesischen Christen Dr. phil. Moses Chui aus Amoy über den „chinesischen Heidentumskampf“. Ein anscheinend noch sehr junger Mann echt mongolischer Rasse, aber tadellos gelleidet, beirat das Podium. Die Entschuldigungen wegen mangelhafter Aussprache des Deutschen war unnötig. Er beherrschte das Deutsche vollkommen und durch seine scharfsinnigen Ausführungen zeigte er, daß er nicht ohne Erfolg in Deutschland studiert hatte. Nachdem er sich in z. T. recht drohlicher Weise mit dem Worte „Heidentumskampf“ kritisch auseinandergesetzt hatte, zeigte er die Schwierigkeiten, denen sich der christliche Chinese gegenüberstellt. Er wird von seinen Landesleuten dreier Verbrechen beschuldigt: ungebildet, unpatriotisch und unreligiös zu sein. Ersteren Vorwurf erklärte er für nicht unbegründet und sagte in offener Weise der Mission einige bittere Begebenheiten, weil sie daran schuld sei. Sodann trat er energisch für die Selbstständigkeit der Kirche in China ein. Der Humor seiner Ausführungen, die meist sehr treffend waren, besonders aber die heilige Begeisterung, die aus seinen manchmal sich überprüdelnden Worten sprach, rissen seine Hörer hin und lauter Beifall lobte ihm nach seiner ebenfalls einklinkenden Rede. Nach einem längeren Schlusswort löste sich die Versammlung hochbefriedigt auf. Morgen finden noch wie gewöhnlich Missionstagesdienste statt und eine feierliche Missionsversammlung, in der Herr Missionar Lic. W. Arne jun. und Herr Divisionspfarrer Schmidt sprechen werden. Welche Anregung und einen hoffentlich bleibenden Segen nehmen die Teilnehmer der diesjährigen Konferenz mit nach Hause, und die Missionsfrage hat gewiss großen Gewinn von ihr zu erwarten.

† Dresden, 25. Febr. Heute nachmittag verstarb hier nach längerem Leiden der Baumeister Leberecht Garwig. Er gehörte lange Jahre hindurch dem Stadivereinordnungs-Kollegium und später dem Ratkollegium an. Als Führer der Hausbesitzerpartei führte Hartwig die erbitterten Kämpfe im kommunalpolitischen Leben. Der Verstorbenen war auch lange Jahre hindurch Direktor des Verbandes Deutscher Hausbesitzervereine und hat sich um die Organisation im wirtschaftlichen Leben große Verdienste erworben.

### Lokalnachrichten.

Wersburg, den 27. Februar 1905

† (Personalnotiz) Der Postinspektor Wittenberg ist von Köln (Rhein) nach Wersburg versetzt worden.

† Landessekretär a. D. John. In Halle stand in der Nacht zum Montag der Landessekretär a. D. August John, der lange Jahre hindurch seinen Wohnsitz in Wersburg hatte. Eine hier allgemein beliebte Persönlichkeit ist mit ihm dahingegangen. Besondere Verdienste hat er sich um den hiesigen evangelischen Männer- und Jünglingsverein erworben, dessen langjähriger Vorsitzender der Verstorbenen war. In seltener väterlicher Weise verstand er es, die jungen Leute anzuziehen und zu begeistern für die evangelische Jünglingsvereinsfrage; namentlich die Schülerzungen aus seinem heimatigen Semmerleben festelten die Zuhörer Reis ungemünz. Nach seiner erst vor wenigen Jahren erfolgten Pensionierung zog Herr John nach Halle, wo er auf eine tragische Weise sein Leben verlor. Er wurde vor einigen Tagen auf dem Niederlage von einem elektrischen Motorwagen angefahren und auf das Straßenpflaster geschleudert; an den hierbei erlittenen schweren Verletzungen ist er am Montag früh gestorben. Sein Andenken wird in Wersburg in Ehren gehalten werden!

† Eine liberale Wählerversammlung hat der hiesige Wählerverein für kommenden Sonntag den 1. März, nachmittags 4 Uhr, nach der „Reichstrone“ hier einberufen. Als Redner ist der Reichs- und Landtagsabgeordnete Herr Rektor Kopp-Berlin gewonnen und zwar wird er über „Die politische Lage im Reich“ sprechen. Während Herr Reichstagsabgeordneter Rektor Sommer im Dezember vorigen Jahres hauptsächlich über die einzelnen Gesetzesvorlagen des Reichstages sprach, wird Herr Kopp vornehmlich über die Finanzfragen in Preußen und Deutschland sprechen. Der Referent ist als packender Volkredner bekannt, so daß zu erwarten steht, daß der Besuch der öffentlichen Versammlung ein recht zahlreicher wird.

† „Deutsches Leben nach dem 30-jährigen Kriege“, so lautet das Thema, über welches am Dienstag Abend im hiesigen Gewerbe-Verein Herr Lehrer a. D. Schmelzer im „Herzog Christian“ sprach. Der Besuch war ein guter. Redner gab zunächst ein anschauliches Bild von den schrecklichen Verheerungen in den deutschen Landen, die der 30-jährige Krieg mit sich gebracht hatte. Die Menschenverluste sind nicht bekannt geworden, doch werden sie auf die Hälfte bis zu Dreiviertel aller Bewohner geschätzt. Der Wohlstand des Landes war auf lange Zeit vernichtet und traurige Zustände herrschten in Stadt und Land. Bettler, Räuber und

Banden trugen weiter dazu bei, das Land zu verwüsten. Der gefährte Redner gab dann von den einzelnen Bevölkerungsgruppen, ihrem Leben und Treiben, Mühen und Schaffen lebenswahre Schilderungen. Die Landeherren, die Fürsten, hatten durch den Besitzlichen Frieden unbeschränkte Gewalt über das Volk erhalten, was Arbeit und unfruchtliches Leben seitens der Fürsten und Schmeicheltum und erniedrigendes Wesen seitens des Volkes zur Folge hatte. Der grundbesitzende Adel führte ein behagliches Leben auf Kosten der Bürger und Bauern. Unter dem Adel gab es wieder verschiedene Abarten, den Stadt- und den meistenteils verarmten Landadel. Letzterer namentlich bildete eine wahre Landplage, seine Mitglieder aber waren trotz ihres rohen und ungebildeten Wesens und ihrer Arbeitslosigkeit hochmütig und eingebildet. In zweien Teile ging dann Herr Schmelzer auf das Bürger- und Bauern-tum näher ein und gab hierbei eine eingehende Charakteristik dieser Bevölkerungsgeschichten. Wohl erweichte sich die Klust der Städte untereinander je nach Lage der Verhältnisse und des Bildungsgrades, im übrigen aber herrschte in den Bürgerkreisen ein fest geordnetes Leben. Mistlicher war die Lage der Bauern, die unter der Herrschaft der Gutsherren empfindlich zu leiden hatten. Ein Kampf der Gutsherren gegen die Bauern begann nach dem Kriege. Der Widerstand war zuerst besitzig, aber bald fielen die Bauern vollständig in die Gewalt der Gutsherren. Die Zeit der Frondezeit trieb nach dem Kriege die üppigen Mästen, was vom Vortragenden eingehend geschildert wurde. Die Kraft der Bauern wurde gründlich ausgenutzt, wodurch sich Haß und Erbitterung in die Herzen der bedrückten Bauern pflanzte und erst durch die Aufhebung der Leibeigenschaft brach die Morgenröte des deutschen Bauerntums an. — Lebhafter Beifall wurde dem Vortragenden gezollt. Der Vorsitzende teilte noch mit, daß der letzte wiederwärtige Vortragabend im März stattfinden, in welchem Herr Dr. Rabenauer über „Das Merseburger Handwerk in der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft“ sprechen wird. Hierfür wurde die Versammlung geschlossen.

† Verein für Feuerbestattung. In der Vorstandbesitzung am 24. d. M. wurden zunächst die Aemter verteilt wie folgt: Dr. phil. Witte, Vorsitzender, Dr. phil. Laube, stellv. Vorsitzender, Schriftführer Engel, Schatzmeister, Diakon Thiele, dessen Stellvertreter, Inspektor Wolf, Schriftführer, Stadtrat Klanteburg, dessen Stellvertreter, Rechtsanwalt Dr. Hagemacher, Güternotariatsrichter, Ziegelfabrikant P. Schmidt, Bekker. Nach Besprechung und Genehmigung der Satzungen, soweit sie nicht bereits in der konstituierten Versammlung festgestellt waren, wurde eine Anzahl geschäftlicher Punkte erledigt, von denen folgendes zu erwähnen ist. Ein für Anfang März in Aussicht genommener Vortrag des Bureauleiters des Berliner Vereins, verbunden mit Vorführung eines großen Krematoriums-Modells, muß leider wegen Zusammenstreffens mit anderen Veranstaltungen vorläufig auf unbestimmte Zeit verschoben werden. Die Eintragung in das Vereinsregister wird beschloffen. Nach erfolgter Eintragung sollen die Satzungen mit den Mitglieder-Verzeichnis gedruckt und den Mitgliedern zugestellt werden. Bei der in den nächsten Tagen erfolgenden Einlegung der Mitgliedsbeiträge wird den Mitgliedern eine besondere Notiz betr. Bezug des Vereinsorgans „Die Flamme“ vorgelegt werden. Die Flamme, eine Halbmonatsschrift, deren Bezug sonst allein jährlich 4 M. kostet, wird den Mitgliedern, die kein des festgesetzten Beitrages von mindestens 2 M. jährlich einen solchen von mindestens 3,50 M. zahlen, kostenlos zugestellt werden. Bei der Reichhaltigkeit und Objektivität des interessanten Inhalts wäre zu wünschen, daß möglichst alle Mitglieder von dieser Vergünstigung Gebrauch machen. Die Mitgliederzahl ist inzwischen auf 77 gestiegen und steht im Interesse der guten Sache zu erwarten, daß die erfreuliche Zuwachsbewegung anhält und auch die, welche sich bisher abzurufen verhielten, ihren Beitritt erklären. Als besonders erfreulich ist zu erwähnen, daß die Mitglieder des Magistrats und der Stadivereinordnungs-Versammlung fast vollständig dem Verein angehören. Alle unsere Mitglieder seien zum Beitritt aufgefordert! Anmeldungen sind an die Vorstandsmitglieder zu richten.

† Magdeburger Privatbank. In der am Dienstag in Magdeburg stattgefundenen Sitzung des Aufsichtsrats der Magdeburger Privatbank ist der Abschluß für das Jahr 1904 vorgelegt worden. Derselbe ergibt einen Reingewinn von 4 925 133 76 M. gleich 17,83 Prozent des Aktienkapitals von 27 600 000 M., gegen 4 047 003,23 M. im Vorjahre bei 24 000 000 M. Aktienkapital. Es soll der auf Freitag den 3. April einzuberufenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 7 Prozent, wie im Vorjahre, vorgeschlagen werden. Die ferner stattgehabte außerordentliche Generalversammlung genehmigte nach eingehender Begründung seitens des Direktors Schulze einstimmig die vorgeschlagene Fusion mit der Wechselbank in Hamburg,



monach auf je nominal 3000 Mk. Wechselbank-Aktien nominal 2000 Mk. neu auszugebende Raugewerber Privat-Bank-Aktien entfallen. In der außerordentlichen Generalversammlung der Wechselbank, welche über die Fusion mit der Raugewerber Privat-Bank zu beschließen hatte, und die am Dienstag nachmittags in Hamburg tagte, wurde die Fusion ohne weitere Debatte ebenfalls genehmigt.

In der Nacht zum Dienstag hat ein Unbekannter wahrscheinlich mit einem Glasdiamant in verschiedene große Stiefelsohlen der Schaufenster in der kleinen Ritterstraße diese Ritze eingeschritten. Es wäre bringen erwünscht, diesen Frevel zu verfolgen und der Bestrafung für diesen großen Unfug zuzuführen zu können.

In der Kreisgrube des der Schängelle gehörigen Teil des Bürgerkriegs fanden Arbeiter in diesen Tagen ein menschliches Skelett. Dasselbe muß schon sehr lange an dieser Stelle gelegen haben, denn es geriet unter der Einwirkung der Luft sehr bald in einzelne Stücke. Beigaben oder irgend ein anderer Gegenstand wurden bei dem Skelett nicht vorgefunden.

St. Petersburg, 1. Feb. (11). Das den vor kurzem herausgegebenen Bevölkerungsberichte des Reichsanstalts zu Berlin über die Gesamtbevölkerung in den 388 deutschen Städten und Orten mit 15,000 und mehr Einwohnern während des Monats Dezember 1907 hat folgende — auf je 1000 Einwohner und aufs Jahr berechnet — denang: a. weniger als 15,0 in 116; b. zwischen 15,0 und 20,0 in 167; c. zwischen 20,1 und 25,0 in 50; d. zwischen 25,1 und 30,0 in 16; e. zwischen 30,1 und 35,0 in 5 Orten und f. mehr als 35,0 in keinem Orte. Die geringste Sterblichkeitsziffer hatte in dem genannten Monate die Stadt Hamburg von der Höhe in der Provinz Hessen-Nassau mit 7,0 und die höchste Bitterfeld in der Provinz Sachsen mit 33,4 zu verzeichnen. In den 388 Städten und Orten der Provinz Sachsen mit 15,000 und mehr Einwohnern und von je 1000 derselben — gleichfalls mit oben aufs Jahr berechnet im Vergleichmonate verstorben: In Jährl. 14,2 — Wittenberg 14,6 — Erfurt 15,1 — Halberstadt 15,6 (ohne Ortsteile) 14,2 — Halle 15,8 (ohne Ortsteile) 12,7 — Nordhausen 15,9 — Merseburg 16,2 — Stendal 16,2 — Weißenfels 17,4 — Sangerhausen 17,6 — Burg 18,7 — Wittenberg 18,7 — Quedlinburg 19,1 — Naumburg 19,6 — Schönebeck a. O. 22,2 und in Wittenberg 23,6 Verstorben. — Die Säuglingssterblichkeit war im Monat Dezember 1907 eine beachtliche, d. h. höher als ein Drittel der Lebendgeborenen in 5 Orten, unter diesen als höchsten mit 340/1000; dieselbe blieb unter einem Drittel derselben in 52 Orten. Im ganzen Monat fiel der Feindlicheitzustand gegenüber dem Reichslande November v. J. gebietet zu haben.

### Aus dem Merseburger und benachbarten Kreisen.

V. Schlipf, 24. Febr. Am Sonntag abend erfreute uns der diesjährige Gesangverein „Harmonie“ unter Leitung seines Dirigenten durch ein gebiegenes und in allen Teilen wohlgeklungenes Konzert. Infolge des schlechten Wetters war leider das Konzert nicht so gut besucht wie die Jahre vorher. Das wiederum sehr reichhaltige und gut gewählte Programm enthielt Männerchor, Sologefänge und ein Duett. Die einzelnen Gesangstücke wurden sicher und mit gutem Ausdruck zu Gehör gebracht. Auch einige humoristische Darstellungen, welche viel Heiterkeit erregten, enthielt das Programm. Den Schluß des geselligen Abends bildete ein fröhlicher und recht gemüthlicher Ball.

**Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.**  
Unter den deutschen Staaten war es zuerst Baden, das von den Wellen der französischen Februar-Revolution, also vor 60 Jahren getroffen wurde. Die liberale Opposition glänzte ihre Stunde gekommen und, mehr weit über das zunächst erstreckende, vielfach auch den Reich an sich erkennbare Ziele übergriffend, erlangte sie die sogenannten „Stimmzetteln“, in welchen die Forderungen formuliert wurden. Die erste dieser Versammlungen fand vor 60 Jahren, am 27. Februar 1848 in Mannheim statt, wo unter des Volksführers Spielmann's Führung ein freies Himmel die bährische Kammer mit den Freiungen, sich um Volksvertretung beim deutschen Bund, volle Pressefreiheit, Gleichberechtigung und Volksbestimmung zu verwenden beklagte wurde: ähnliche Versammlungen fanden in den nächsten Tagen in Karlsruhe und Stuttgart statt. Wirklich waren diese und ähnliche Versammlungen von Einfluß auf den deutschen Bundesstaat, ohne daß sie indes die deutsche Frage ihrer Lösung näher zu bringen vermochten.

### Wetterwarte.

Voraussetzliches Wetter am 27. Febr.: Wind warm, wechselnd demüthliches Wetter mit etwas Niederschlägen, vielfach in der Form von Schneeflocken. — 28. Febr.: Zeitweise aufkeimendes, vielfach wolfiges bis trübendes, in der Temperatur wenig verändertes Wetter mit etwas Niederschlägen.

### Gerichtsverhandlungen.

I. Halle, 26. Febr. (Strafammer). Der wegen Betrugs und Diebstahls verdächtige Fleischer und Handelsmann Gustav W. hat sich am 24. Februar in der 38. einem Handelsmann in Reichardstr. 12 Jahre frei. Er gab das Gewicht der Lieferung am 23./24. Januar an. Als der Käufer das bewies, legte W. seine ihm einen gefüllten Belegstein vor. Der Handelsmann glaubte nun an die Mächtigkeit der Gewichtsangabe und zahlte ihm 76 Mark. Beim Nachwiegens entdeckte er aber, daß das Gewicht der Lieferung nicht ganz 14 Kilogramm betrug. Er klagte auf Preis, er werde hoch einmal wegen des Betrugs in Anspruch genommen. Preis erwiderte ihm, daß möge er ruhig

tun. Die Anfrage hatte aber für Preis schlimme Folgen, denn sie zog ihm eine Anklage wegen Betrugs und schwerer Urkundenfälschung zu. Die Strafkammer verurteilte ihn zu zwei Monaten Gefängnis. — Der 38jährige Arbeiter Reiz aus Werburg war in Frankfurt beim Beiten abgestürzt worden. Auf Veranlassung des Gemeindevorsethers wurde er vom Genarben in die Arreststube gebracht. Um die Freiheit wiederzuerlangen, stiftete er den in der Arreststube sitzenden Dien ein. Er war eben dabei, sich eine Kesselfuge für den Anschlag heranzuführen, als er überführt wurde. Er muß seinen alten ungeliebten Gefährten nun mit der empfindlichen Strafe von sechs Monaten Gefängnis büßen.

Das Reichsgericht gegen das Submissionswesen. Wandler Handwerker und vielleicht auch manche Behörde wird mit Interesse verfolgen, wie sich das Reichsgericht jüngst über das Submissionswesen äußert. Wäre früher eine Beschränkung unter Submittenten als unangenehm empfunden, so kam jetzt das Reichsgericht zu einer moralischen Beurteilung des ganzen Submissionswesens, indem es in einer Urteilsbegründung ausführt: Der Wettbewerber veranlaßt den einzelnen Bewerber, seine Preise so niedrig zu stellen, daß er annehmen muß, von seinen Mitbewerbern zu werden unterbieten zu werden. Die Ausschreibung einer Kontrakte (Submission) dinge also die Bewerber in eine Stellung, die wirtschaftlich schädlich ist, welche der Unternehmer habe in einem Falle, wo ein Wettbewerber nicht stattfindet. Wenn die Bewerber in solcher Lage zusammenzutreten, um ihre wirtschaftlich schädliche Stellung auszugleichen, sich über Preise, die sie vorerst fordern wollten, einigen, um zu verhindern, daß der Lohn für die zu erwartende Arbeit auf eine Höhe herabgesetzt werde, das einen angemessenen Verdienst in Frage stelle, so ist eine solche, durch die wirtschaftliche Notwehr gebotene Abmachung an sich durchaus erlaubt und nicht gegen die guten Sitten verstoßend zu erachten. Insofern, Insofern und Erfolg des Vertrags ist nicht eine Täuschung der Behörde gemeint, welche aus der fraglichen Submission aufsteht, sondern eine betrübende Stellung der Ausschreiber, dem die Behörde einen möglichst geringeren Schaden erleidet. Insofern ein Unrecht gegen die die Kontrakte ausschreibende Behörde lag nicht vor, da dieser völlig frei stand, die Angemessenheit der Gebote zu prüfen und danach ihre Entscheidung zu treffen; auch steht es an jeder Verpflichtung, dem Wettbewerber die getroffene Abmachung mitzuteilen.

### Literatur, Kunst und Wissenschaft.

Eine Million für die Robert Koch-Stiftung. Der amerikanische Botschafter in Berlin Constantine Lager, welcher von seinem Vater, dem berühmten Robert Koch, ein Vermächtnis von einer Million erhalten hat, hat sich für die Robert Koch-Stiftung erheblichen Willens betrogen und die Verwendung des Geldes dem Zweck der Diktoren anheimgestellt. Geringfügig ist die Botschafter, daß der Einfluß mit einem Blick im vergangenen Sommer in sich zusammenfalle, wo er durch eine Unterredung mit dem Reichsrat des Reiches Dr. von Helldorf die Koch-Stiftung zur Veränderung der Statuten überredet worden sei. Geringfügig sagt, daß er Koch, Helldorf, Helldorf und Männer wie diese als Führer der Illustration ansieht, die es als ihre Aufgabe betrachtet, ihren Mitmenschen zu dienen und zu helfen. Der Botschafter glaubte das Schicksal Geringfügig zum Kenntnis des Reiches. Soweit bekannt ist, ist die Schenkung die erste, die Geringfügig für öffentliche Wohltätigkeitszwecke in irgend einem Lande außerhalb der Vereinigten Staaten und Großbritannien gemacht hat.

### Vermischtes.

Brinz Oskar beim Älteren Karneval. Wie aus Köln gemeldet wurde, erlebte Brinz Oskar von Preußen, der bekanntlich zuerst in Bonn studiert, Dienstag nachmittags mit den Mitgliedern des Corps „Borussia“ zu einer Sitzung der großen Kassa in der Kassa der Kassa. Die Veranstaltung des Festens besahen die Generalkontraktanten von Speerling, Regierungsdirektor Dr. Steinmetz, Oberbürgermeister Dr. Walter und Polizeipräsident von Wegmann. Der Brinz wurde sichtlich begeistert. Der erste Gargelerte der „Borussia“ Baron von Wittenau, hielt im Namen des Festens eine Rede. (Beschreiben) Dem „Brinz Oskar“ zufolge ist der fest dem 25. Dezember v. J. verunglückte Baugewerkschüler Hermann Gable aus Köln als Zeuge im Älteren gehalten. Die Untersuchung ergab, daß er einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist. King, Selbstbörse und andere Vergegenstände befinden.

Aut Neumann'sche in Amberg erstickten bei Kinder im Alter von zwei bis vier Jahren, deren Körper beim Spielen mit Streichhölzern in Brand geraten waren, am Rand. (Von einer Lawine verschüttet.) Nach einer Meldung aus Bern wurden beim Bergwerk Goppenfeld heimkehrende Arbeiter von einer Lawine verschüttet. Drei konnten sich Gerettet haben; einer blieb todt. etwa 50 Mann arbeiten an der Bergung der Leiche. Am Abgänger im Kanton Glarus bedete eine gewaltige Sandlawine gasförmige Häuser und Ställe ab und gab Hunderte von Dösbäumen nieder.

Der Tullerergarten in Paris unter Wasser. Im Tullerergarten in Paris darf am Sonntag abend ein Festspiel der Beschäftigung von 110 am Durchmesser. In kürzester Zeit war der Garten ein Teil der Absperrung und die Dergartentrache meterell überschwamm. Spätergänger getreten in die Gefahr zu ertrinken. Im Hotel Regina mußten die Küchen den Betrieb einstellen, und die Elektricität erlosch. Es folgten harte Arbeit, bis die Wasserleitung abgedreht werden konnte und das angetretene Wasser (nach amtlicher Schätzung 180 000 Kubikmeter) in den Seiten abfloß.

(Grauiger Hund.) Im Hahnenkamm wurde, wie aus Wilhelmshöhe gemeldet wird, die Leiche eines Mannes gefunden, Kopf, Hände und Junge waren dem Bekannam abgehauen; der Unterkörper war gehalten und vom allem Fleische entblüht. Die Brust war ein großes Loch an. Die Hühnerfleisch Fledermaus waren gerufen.

Die Revolution in Berlin. Die nächsten Nachrichten (Hahnenkamm) riefen in der Brandenburgischen Straße in Wilhelmsdorf bei Berlin große Aufregung hervor. Der Dieb hatte ein Gewehr gestohlen und laur damit davon. Der Eigentümer, der den Verlust sofort bemerkt, jagte ihn nach und bald entwickelte sich eine regelrechte Fügung nach dem Diebe. Als dieser sah, daß die Verfolger laur auf den Fersen waren, griff er ein Revolver aus der Tasche hervor und gab vom Rade herunter mehrere

Schüsse auf die ihm nachfolgenden Personen ab. Auch auf vorübergehende Passanten, jedoch der gefährlichen Gefahr, Leben sollte es dem Revolverbesitzer gelingen, mit seiner Beute zu entkommen.

(Eine Trauade in der Menzelstraße in Berlin.) Wie aus Berlin mitgeteilt wird, ist die Leiche der entwichenen Katalin, der die geliebte Frau des Berliner Schiffsheilers Regen und dessen beide Kinder zum Opfer fielen, nicht in Fährungsfragen zu finden, sondern im Garten der ungeliebten Frau, das der Mann, um dessen Willen sie ihren Mann verlassen und die Ehe hatte lassen lassen, sie von sich ließ. Mit ihrem geliebten Mann, der ihr die besten Mittel zusammen ließ, um sich für die Kinder auszukommen, fand sie, die selbst für die Besorgung ihrer Kinder sorgte, im besten und verträglichsten Einklang. Die letzten Worte, die sie vor ihrem Tode sprach, lauteten: Ich will, daß meine armen Kinder leben. Ihr Vater hat jetzt so gut für sie gesorgt, wird er sie auch weiter durchs Leben führen. Ich will nicht mehr, was ich tue.

(Eine ganze Familie erhängt.) In Sangerhausen (Saarland) wurde die Familie des Mühlenselbstbesitzer Folge den ganzen Sonnabend nicht gesehen worden. Als daraufhin die Wohnung geöffnet wurde, bot sich den Bescheidern beim Betreten der Wohnung ein grauenerregendes Bild dar. Ein ganze hatte sich seine Frau, ein kleiner siebenjähriger Sohn, daneben sich selbst erhängt. Die Leichen waren schon vollständig erkalte. Für den Beweggrund zur Tat steht jeder Angehörige.

(Angefangene Klaviere.) An den Ehestand Islands hat dieser Tage zwei Klaviere angeschafft worden, welche schon sehr lange auf den Inseln gelegen haben. Man hatte sie schon längst für verloren gehalten, nun sind sie wieder gefunden worden. Sie sind von einem französischen Fabrikanten und leicht gut erhalten.

(Bandalen in einer Kapelle.) In einer Berliner Kapelle wurde nachts eingebrochen. Die Orgel und vieles Mobiliar wurde total zerstört, während nichts gestohlen wurde. Der Schaden ist erheblich.

### Neueste Nachrichten.

Petersburg, 26. Febr. Der italienische Journalist Maria Galvino, einer der verhafteten Teilnehmer an dem terroristischen Komplott gegen den Großfürsten Nikolaj Michailowitsch und andere hochgeleitete Persönlichkeiten, bei dem ein Sprengstoffschloß von großer Kraft vorgefunden wurde, erklärte, daß er einer fliegenden Kampfgesellschaft der sozialrevolutionären Partei des nördlichen Gebiets angehört, lebte jedoch sehr weite Angaben über diese Angelegenheit ab. Galvino wird zusammen mit den übrigen Teilnehmern an dem Komplott und aus den gleichen gerichtlichen Grundgründen zur Verantwortung gezogen werden.

New York, 26. Febr. Der Betrieb der Tunnelbahn nach Hoboken wurde gestern eröffnet. Präsident Roosevelt brückte in Washington auf einen elektrischen Knopf, wodurch der erste Zug mit den Gouverneuren der Staaten New-York und New Jersey und deren Säben bewegt wurde. — Der Bundesrat hat die Untersuchung über die Behauptungen, daß die Marine kriegsunfähig sei, begonnen.

Teheran, 26. Febr. Der deutsche Gesandte Graf Duab wurde gestern vom Schah in langer Antrittsaudienz empfangen. Der Schah sprach dabei in äußerst zweifelhafte Weise über die Beziehungen zwischen Persien und Deutschland, die er erger gehalten möchte. Insbesondere betonte er seine Sympathie mit dem im Aufstehen begriffenen deutschen Schulunterricht, dem er weiterhin die größte Förderung durch die Regierung zufüge.

### Berliner Getreide- und Produktenerke.

Berlin, 25. Febr.

Auf die wesentlich festere Tendenz an den gestrigen ausländischen Produkten machte hier die Aufwärtsbewegung einflussreich, nicht unerhebliche Fortschritte. Jeder lag namentlich Wetter, für welchen sich gute Aussicht zeigte. Aber auch Regen bekundete eine feste Haltung. Käufer trat auf matteres Liverpool und Abgaben heutiger Kommissionsfälle ein Stimmungswandel ein. Die Preise gaben ihre anfängliche Besserung zum Teil wieder ab. Hafer und Waizen lieflos und bekapert. Hülsen auf Angebot matter. Wetter: Bescheiden.

Weizen lot. inl. 208,00—205,00 Mt., Mai 209,75—207,00 Mt., Juli 217,75—208,50 Mt., September —, Mt. Ermatten.

Roggen lot. inl. 193,00—194,00 Mt., Febr. —, Mt., Mai 200,75—201,00—199,25 Mt., Juli 197,25—195,50 Mt., Winter.

Hafer lot. 171,00—165,00 Mt., do. mittel 162,00—170,00 Mt., da. getragt 162,00 und ab Bahn 157,00 bis 161,00 Mt., Febr. —, Mt., Mai 167,25—166,75 Mt., Juli 169,00—168,00 Mt., Winter.

Mais amerl. mit. 155,00—159,00 Mt., do. runder 165,00—169,00 Mt., Febr. —, Mt., Mai —, Mt., Westfälisch.

Weizenmehl Nr. 00 brutto 26,25—29,00 Mt. behauptet.

Roggenmehl Nr. 0 und 1 25,00—26,90 Mt., Febr. —, Mt., Mai 25,50 Mt. behauptet.

Hülsen lot. —, Mt., Febr. —, Mt., Mai 70,60—70,00 Mt., Stn. 65,50—67,70 Mt. Haue.

Gerstener. II. lot 151,00—161,00 Mt., do. schwerer Fein 160,00 ab Bahn 162,00—178,00 Mt., do. russ. Fein 160,00—159,00 Mt., weiche —, Mt., schwere —, Mt. amerl. —, Mt.

Erbsen inländ. und russ. Futterwaare mittel 180,00 bis 186,00 Mt., do. Fein 187,00—195,00 Mt.

Weizenlot 600 netto egl. Sud ab Wülhe 12,50—13,25 Mt. 13,25 Mt., do. Fein netto egl. Sud ab Wülhe 12,50—13,25 Mt. Roggenlot netto ab Wülhe egl. Sud 12,50—13,25 Mt.







